

# Die Sterne über Dalaran

## World of Warcraft-Fanfiction

Von Kyrethil

### Kapitel 3: 1. Zweiter Tag

#### Zweiter Tag

Als Imenia Feuerblüte sie anblickte, behielt Ylaria ihren wachsamen, doch starren Gesichtsausdruck bei. Sie erlaubte es sich nicht zu lächeln, denn dies entsprach nicht dem Respekt, den sie einer Vorgesetzten entgegenzubringen hatte. Sie neigte ihren Kopf, wie alle andern anwesenden Mitglieder des Silberbunds, die sich zu dieser frühen Stunde auf dem Trainingsplatz im Allianzquartier eingefunden hatten. Dann hob sie den Kopf wieder, und schlug sich leicht mit der Faust auf die Brust zum formellen Salut. Es mutete fast schon gespenstisch an, wie dies zeitgleich von allen Anwesenden getan wurde, doch die wenigen Wesen, die sich in der Nähe des durch Magie geschildeten und geschützten Trainingsplatzes aufhielten, waren sich so etwas schon gewöhnt. Ylaria wagte es nicht, sich umzusehen, sondern richtete ihren Blick aufmerksam auf Imenia, die den Gruss erwiderte, und mit klarer Stimme zu sprechen begann. Ihre Stimme war kräftig und sie wirkte gut gelaunt, doch konnte man bei ihr niemals wissen, ob es nicht vielleicht gespielt war. „Guten Morgen“, sagte die durchschnittlich grosse Elfe, und stemmte eine Hand in die Hüfte. Ihr selbst für eine Magierin erstaunlich durchtrainierter Körper wurde eingehüllt durch eng anliegende, und dennoch bequem anmutende Lagen von Stoff, die ihr perfekte Bewegungsfreiheit boten. Sie hatte – wie so viele Kampfmagier – bereits vor langer Zeit angefangen darauf zu verzichten, lange Roben zu tragen, sondern kleidete sich in Hosen und Lederstiefeln, eng anliegenden hochgeschlossenen Oberteilen, die mit einer weiteren Schicht Stoff und Watte ausgefüllt waren, welche als Schutz gegen eventuelle Dolchstiche, aber auch gegen die Kälte Nordends diente. Dicke Handschuhe und Schulterpolster komplettierten das Erscheinungsbild ebenso wie der dunkelblaue Umhang, der zusätzlich Schutz gegen Wind und Wetter bot, und der imposante Wams des Silberbunds. So wie Imenia trugen alle Anwesenden Silberbundler diese Art von Rüstung, auch Ylaria und Verian, der neben ihr stand. „Guten Morgen“, wiederholten die Anwesenden im Chor, und Ylaria riskierte einen kurzen Seitenblick zu Verian, der etwas zu spät einsetzte. Man sah ihm kaum an, dass er sich dem Alkohol hingegeben hatte, doch Ylaria kannte Verian zu lange, um nicht zu sehen, dass seine Gestalt etwas geduckter wirkte als an normalen Tagen, seine Stimme etwas belegt klang, und die Augen einen leicht rötlichen Schimmer hatten. Ebenso wirkten seine Haare ungekämmt als sonst, was er jedoch mit einem Haarband zu verbergen suchte. < Idiot >, dachte sie innerlich, als sie ihren Blick wieder

auf Imenia richtete.

„Wir haben uns heute hier versammelt zur üblichen Truppübung. Nehmt eure Ausgangspositionen ein. Eskorte.“ Wie immer kam Imenia schnell zum Punkt. Die acht anwesenden Magierwachen, die unter Imenias Befehl standen, bewegten sich sofort und geschmeidig zu dem Punkt, den sie einzunehmen hatten, es mutete wie ein Spiel an. Beinahe gleichzeitig wurden acht Schutzschilde beschworen und ausgedehnt, so dass die acht in einem Oval angeordneten Magier eine einzige schützende Hülle umgab. Dann zogen die Magier ihre Waffen. Vier von ihnen trugen einhändige Schwerter, darunter auch Verian. Ylaria begnügte sich wie Leireth mit einem Dolch und einem langen, aus sehr robustem Holz gefertigtem und mit Magie verzierten Stab. Einer der Kampfgefährten trug einen mächtigen Zweihänder, und ein anderer trug ebenso wie Imenia einen Stab. Ein jeder konnte diese Waffen zu ihrem besten einsetzen, und damit die Magie unterstützen, die sie wirkten.

Langsam trat Imenia, die das Ganze von aussen angesehen hatte, zwei Schritte vor. „Gute Arbeit, und sehr präzise.“ Sie ging ein paar Schritte, und kam dabei an Ylaria vorbei, die die Zähne zusammenbiss. Gleich würde...

Sie hatte den Gedankengang noch nicht einmal beendet, als die Angriffe angingen. Ein heftiger Energiestoss schlug auf das Schild ein, drohte es zu durchdringen. Sofort wurde der Schutzschild an der Stelle verstärkt. Ylaria sandte ihre Gedanken aus, wusste, dass sieben andere dies ebenso taten, um den Angreifer zu finden, der irgendwo lauerte. Noch bevor sie den ersten Angreifer gefunden hatten, spürte sie einen eisigen Blitz in dem Schutzschild einschlagen, der die Handschrift von Arkanist Tyballin trug. Verian neben ihr hob eine Hand, und beschwor in seiner rechten eine arkane Antwort, die er sogleich in die Richtung des Angriffs zurückschickte.

Weitere Zauber prasselten als Antwort auf den Schutzschild der acht Magier. „Vor“, gab Ylaria das Kommando, als sie sicher war, dass der Schild halten würde. Langsam bewegten sich die Acht in Richtung Imenia, die sich ans andere Ende des Platzes teleportiert hatte, mit einem leichten Schmunzeln auf den Lippen.

Die Angriffe wurden stärker, als sie ungefähr fünf Meter zurückgelegt hatten, immer darauf bedacht, die Mitte zu schützen, in der im Ernstfall wohl ein zu eskortierendes Ziel gewesen wäre. Ylaria biss die Zähne zusammen, und gab noch etwas mehr ihrer Magie in das Schild hinein, als es kurzzeitig an einer Stelle schwächelte. „Bei allen Sonnen“, entfuhr es ihr leise. Es musste einige Arkanisten anwesend sein, um diese Übung so realistisch wie möglich zu gestalten, wenn die Intensität der Angriffe ein achtfaches Schild zum Schwanken bringen konnte.

„Ich kann es nicht mehr halten, Ylaria“, rief Tyradien, „bei mir sind die Angriffe zu stark“. „Übernehmen“, antwortete Ylaria, und nickte Leireth und Verian zu, die ihre Flanken darstellten. „ich schere aus.“

Mit diesen Worten speiste sie das Schild noch mit etwas Magie, dann trat sie aus dem Verbund heraus, erfasste blitzschnell die Lage, und schickte eine Salve arkaner Geschosse in die Richtung des hauptsächlichen Angreifers. Schweissperlen tropften ihr ins Gesicht, sie wischte einmal mit dem Ärmel drüber, während sie sich auf einen weiteren Zauber konzentrierte, und die Beschwörungen murmelte. Es kostete sie den Rest ihrer Kraft, und dann.

„Verflucht“, konnte man den Schrei von Tyballin hören, der erfolglos versuchte, die fünf Spiegelbilder Ylarias zu attackieren, die eine enorme Menge an fast wirkungsloser, aber extrem nervender kleiner Eisgeschosse auf ihn abfeuerten. An Konzentration für grössere Sprüche war nicht mehr zu denken.

Ylaria rannte, begleitet von einem der Spiegelbilder auf einen anderen Arkanist zu,

und schlug ihm erfolgreich den Stab über den Kopf, während sie ihr eigenes Spiegelbild imitierend kleine Frostblitze verschoss.

Der getroffenen Arkanist sank gehorsam auf den Boden, und blieb sitzen, als Ylaria bereits weiterstürmte. Ihre Kraft sank, und die Spiegelbilder begannen zu flackern, bald erloschen sie ganz. Doch es reichte schon. Das Manöver hatte wunderbar funktioniert, und mit wenigen Schritten erreichte sie die Gruppe Magier wieder, die mittlerweile fast Imenia erreicht hatten. Sie gliederte sich wieder ein, und zog ihre Schilde hoch, vereinigte sich mit dem grossen Schild.

„Gute Arbeit“, flüsterte Verian, und lächelte sie an. Ylaria nickte nur, für weiteres fehlte ihr der Atem. Der Rest erledigten die anderen, die die verbliebenen Angriffe mühelos abwandten, nachdem die Intensität gebrochen worden war durch Ylarias Ablenkungsmanöver.

„Neu formieren, Frontale Verteidigung“, schnitten Imenias Worte durch die Luft.

Die acht Magier stellten sich in einem Halbkreis auf, gaben vor, dass Imenia der Angreifer war. In dieser schützenden Position blieben sie stehen.

Imenia klatschte in die Hände. „Übung beendet. Ihr habt gut gekämpft, und bewiesen, dass ihr immer noch eine eingespielte Gruppe seid. Weiter so. Ruht euch eine Stunde aus, bevor ihr wieder euren Pflichten nachgeht. Und vergesst nicht eure Meditation.“

Sie verbeugten sich alle, und zerstreuten sich. Auch Ylaria wollte sich anschicken, den Platz zu entfernen, als Imenia vor sie trat. „Gut gemacht. Gut habt ihr dies gemacht, und auch du hast mich nicht enttäuscht, Ylaria“, sagte Imenia. „Du wirst dich heute Abend im Besprechungszimmer einfinden. Ebenso.. Du.. und du.. Euer Dienst ist für heute gestrichen.“, dabei zeigte sie auf Leireth und Verian. „Wie ihr es wünscht, Arkanistin Feuerblüte“, erwiderte Ylaria, und verbeugte sich noch einmal.

Verian knuffte sie in die Seite. „Ich glaub, das haben wir grad gut gemacht.“, grinset er. „Idiot“, erwiderte Ylaria. „So liebevoll?“, feixte Verian. „Du bist echt.. ich weiss nicht.. am Vortag noch trinken, und heute den grossen Macker spielen oder was?“, erwiderte Ylaria, und ihre Stimme klang etwas erbost. „Tut mir leid Täubchen“, Verians Seufzen klang echt. „Ich wusste wirklich nicht, dass das so stark war.. Ich weiss nicht einmal mehr, wie ich ins Bett gekommen bin, ehrlich. Aber danke, dass du mir grad den Arsch gerettet hast.“ „Pff“, entfuhr es Ylaria. „Tut mir echt leid.. wirklich.. Eigentlich müsste ich Feuerblüte sagen, dass ich nichts taue.“ „Jetzt spiel nicht den Helden“, murmelte Ylaria, und blickte zur Seite. „Spendier mir einen Saft, und gut ist.. Oder noch besser, übe mit mir noch etwas den Schwertkampf, du hattest es versprochen.“

„Schwertkampf? In meinem Zustand..?“ „Ach komm schon, du hattest es...“ Leireth trat vor die beiden, und lächelte. Ylaria unterbrach ihren Satz. „Ylaria, gute Arbeit heute“, erklang Leireth liebeliche Stimme. „Ich danke dir für die Unterstützung“, sagte Ylaria. „Ohne deine und Verians Hilfe hätte ich den Ausfall nie wagen können.“ „Wir schätzen alle deine Fähigkeiten, und würden dich jederzeit unterstützen. Ausserdem.. Jetzt ist Feuerblüte auf mich aufmerksam geworden.“ Leireth schmunzelte. „Ich schulde dir was.“

Verian öffnete und schloss den Mund wieder wie ein stummer Fisch. Der Anblick war fast zu komisch. „Ach.. nicht doch..“ „Wollt ihr beide etwas trinken? Ich lade euch ein“, sprach Leireth, und blickte Ylaria an. „Ich ehm.. wollte eigentlich...“ „Natürlich kommen wir sehr gerne etwas trinken, Leireth“, fuhr ihr Verian dazwischen, die Augen konnte er kaum abwenden von der Elfe. „Aber Verian..“, seufzte Ylaria. „Ylaria-Schätzchen, wir können auch heute Nachmittag trainieren, komm doch mit uns mit...“ Den letzten Satz warf Verian ihr etwas halbherzig vor, und blickte sie durchdringend

an. Ylaria seufzte erneut und sprach mechanisch: „Nein. Geht ihr beide nur. Ich trainiere jetzt noch etwas.“ Verian grinste, und als Leireth sich mit einem Nicken abwandte, flüsterte er ihr noch zu: „Danke, Süsse“, und eilte dann hinter Leireth her. Ylaria strich sich den Schweiß vom Gesicht, und tapste auf eine der einfachen steinernen Bänke, die an der Seite des Raumes standen für eventuelle Zuschauer, die sich auch am heutigen Morgen zur Genüge eingefunden hatten.

„Elender, alter, sturer, notgeiler Bock“, fluchte sie, ein zweites Mal innerhalb einem ganzen Tag, und war froh, dass sie niemand hören konnte. Oder zumindest hatte sie es gedacht.

Neben ihr raschelte es.

„Ich hoffe doch, ihr meint damit nicht mich, Madame“, sagte Dairean mit einem Schmunzeln, und trat aus einer Nische hervor, setzte sich ungefragt neben sie auf die Bank.

„Beeindruckende Vorstellung, muss ich schon sagen.“

XXXX

Imenia liess sich auf einen Sessel im Besprechungszimmer fallen, während sie sich gleichzeitig mit der Hand über das Gesicht wischte. Es mochte nicht den Anschein gehabt haben, aber sie hatte einen Grossteil der Angriffe koordiniert und geleitet, was sie eine Menge Kraft gekostet hatte. Nicht weniger erschöpft war auch Arkanist Tyballin, der sich neben ihr niedergelassen hatte, und der dankbar nach einem Glas leichten Mondbeerensaft griff, welches von einer kleinen Gnomin eingeschickt worden war. Imenia griff nach einem Glas für sich selber, und schenkte ein, blickte Tyballin dabei grinsend an. „Sie waren gut. Komm schon, das musst du zugeben...“

Tyballin sagte eine Weile nichts, während er sein Glas in grossen Zügen trank. „Hm.. hm.. sie waren. ausbaufähig“. Sein Gesicht wirkte ernst. Imenia rollte mit den Augen, und knuffte den anderen in die Seite. „Hee...“, ein leichtes Grinsen zeigte sich auf den sonst so ernstesten Zügen des Arkanisten. „Du weisst ja. Zuviel Lob verweichlicht. Aber ja, du hast Recht. Sie waren gut.“ Er schenkte sich nach, und blickte Imenia an. „Vor allem die eine junge Elfe.. wie war ihr Name? Silbersang.. Sie hat erstaunliche Eigeninitiative gezeigt. Hab selten solche perfekten Spiegelbilder gesehen. Noch etwas Saft?“ „Ja, danke sehr“, erwiderte Imenia, und hielt ihm ihr Glas hin. „Das stimmt. Sie ist eine hervorragende Illusionistin, auch wenn sie auf dem Bereich der Angriffszauber noch etwas zulegen muss. Ebenso kann sie sich kaum mit Waffen verteidigen.“ Tyballin nickte.

Eine Weile genossen sie die kühle Luft, die in den festen Steinmauern vorherrschte, der erfrischende, leicht prickelnde Geschmack des fruchtigen Getränks und die Ruhe, die im Raum vorherrschte. Dann erhob Tyballin wieder die Stimme. „Die Entscheidung wurde getroffen, Imenia.“ Sie blickte ihn an, und hob ihr Glas erneut zu den Lippen. Ihr Herz begann zu klopfen, doch sie liess sich kaum etwas anmerken. „So ist es. Ich habe das Artefakt eine Weile studiert.“ „Ist es...“, sie beendete den Satz nicht. „Ja. Es ist echt. Ich weiss noch nicht, auf was die Runen und Inschriften hinweisen, aber es ist von beachtlichem Alter, das ergab die magische Untersuchung.“

Imenia stand auf, und löste den Umhang von ihren Schultern, befreite sich von einigen weiteren schützenden Stoffschichten, die nun nach dem Kampf nicht mehr nötig

waren. „Ein magisches Artefakt, einer Waffe ähnelnd, oder zumindest der Griff.. und sowas ist in Eiskrone?“, sprach sie, während sie die Stoffrüstungsstücke auf einem dafür vorgesehenen Ständer drapierte. Später würde die gnomische Bedienstete sie zu Shandy Lackglanz bringen, dem Vorsteher der Wäscherei. Auch in Kriegsgebieten wurde eine Wäscherei benötigt. Bei dem Gedanken schmunzelte Imenia, doch wurden ihre Gedanken unterbrochen. Arkanist Tyballin stand ebenfalls auf, und streckte seine Arme aus, es knackte unangenehm. „Was es da macht, konnten wir nicht herausfinden. Aber du darfst nicht vergessen, dass durch die Entstehung der Geißel so einiges in Unordnung geraten ist auf Azeroth. Dinge sind da, wo sie nicht sein sollten, und wurden von dort entfernt, wo sie sein sollten. Selbst Personen findet man an Orten, wo man sie niemals vermutet hätte. Und Taten, die man früher für undenkbar gehalten hat, sind plötzlich möglich. Denk nur an Fordring, der aus dem Nichts und er Verbannung aufgetaucht ist.“ „Fordring und das heilige Licht – möge es uns allen gnädig sein – das ist wahrlich eine Sache für sich, du hast Recht.“

Arkanist Tyballin entfernte nun selber einige Stücke seiner Rüstung, und stellte das mächtige Zweihandschwert in einen Waffenständer in einer Ecke. Den Wappenrock des Silberbunds legte er sorgfältig zusammen, nachdem er überprüft hatte, ob er einen Riss oder dergleichen hatte. „Der Mensch, der uns das Artefakt verkaufte, wollte nicht herausrücken mit der Sprache, woher er es hatte. Aber du hast ihn ja gesehen. Er gehört keiner bekannten Fraktion an, und zählt wohl zu der Sorte Abenteurer und Schatzsucher, die den offiziellen Kampftruppen immer einen Schritt zurück am Hinterteil kleben.“ „Oder noch schlimmer.. Einen Schritt voraus sind, und alles behindern“, murmelte Imenia. Auf Tyballins Gesicht schlich sich ein angedeutetes Schmunzeln. „So ist es. Ich schätze fast, er gehört zu der zweiten Sorte. Er besitzt einen fast kälteimmunen Greifen von den Zwergen im Schattenmondal, der in einer Stunde normalerweise 30 Kilometer und mehr zurücklegt, und dessen Gleitflug fast unhörbar ist.“ „So etwas eignet sich hervorragend für.. Schatzsuchereien, hm?“ „Exakt. Ich vermute, er ist weit in die Eiskrone vorgedrungen, und hat nicht gescheut, Untote zu bekämpfen. Vielleicht war er auf der Suche nach Bodenschätzen, nach besonderen Artefakten, oder er hat sich in den Vrykulsiedlungen herumgetrieben.“ Tyballin setzte sich wieder auf den Stuhl und blickte Imenia an, die sich auch wieder zu ihm gesellte.

„Und, was gedenkt der Silberbund nun zu tun?“ Tyballin schwieg einen Moment, während er sich in seinem Bärtchen herum zupfte, welches ebenso von einer hellblonden, fast weisslichen Haarfarbe war wie sein Resthaar. Schliesslich sprach er. „Ich habe mich mit Leutnant Windläufer unterhalten, sie gewährte mir eine kurze Audienz. Offenbar ist das Thema doch wichtig genug, und genau dies macht mir zu schaffen. Der Bericht, den ich ihr geschickt habe, hat sie offensichtlich neugierig gemacht. Sie befahl mir, geeignete Leute für eine Expedition zusammenzustellen, die dem ganzen nachgeht. Nur.. Ich habe keine Ahnung, wo ich euch hinschicken sollte.“

Kurz stolperte Imenias Geist noch über das Wort „euch“, doch sie hakte nicht nach. „Gibt es denn niemanden, der uns etwas über dieses Ding erzählen kann?“ Tyballin schaute sie eine Weile an, dann lächelte er. „Doch, habe ich. Und du hast mich gerade auf eine Idee gebracht, Imenia.“ Imenia lachte leise. „Na dann..“

„Die ganze Form des Griffs erinnert mich an eine Zeichnung, die ich vor Jahren in einem Uralten Werk in der Bibliothek der ewigen Stadt gesehen habe. Du erinnerst dich sicher an die Legende von der Hohen Klinge, Quel'serrar in unserer Sprache, und deren Zwillings, Quel'delar.“

„Natürlich. Jeder kennt die Legende von Quel'delar, und wie es jahrhundertlang weitergereicht wurde. Doch es verschwand mit dem letzten Träger Thalorien

Dämmersucher.“

„Das ist unbestritten. Doch das Artefakt muss irgendwas damit zu tun haben. Denn – wie ich schon sagte – die Inschriften und die ganze Machart.. Sie erinnern mich an ein Bild der Schwesterklingen, die ich in einem Buch sah.“

Imenias Mund fiel nach unten, sie starrte den anderen regelrecht an. „Du willst aber nicht sagen, das...“ „Ich weiss es nicht. Niemand weiss es. Deswegen müssen wir herausfinden, was es sich mit diesem Schwertgriff auf sich hat.“ „Aber das ist doch unrealistisch. Selbst wenn es Quel´delar wäre.. Was würde es in Eiskrone tun? Dämmersucher ist tot. Begraben. Auch nicht wiederauferstanden..“

Tyballin stand auf. „Wie ich dir bereits vorhin sagte.. Es ist so einiges in Unordnung geraten in Azeroth.“ Er lächelte sie an. „Ich werde mich nun um andere Dinge kümmern. Du hast hiermit die Aufgabe, dir die besten zwei oder drei Magier auszusuchen, denen du eine Expedition in die Drachenöden zutraust.“ „Die Drachenöden?“ „So ist es. Dein erstes Ziel ist der Wyrmrühempel. Hoffen wir, dass dir die ehrenwerten Drachen eine Audienz gewähren. Wenn jemand etwas weiss.. Dann sie. Egal welcher von ihnen.“ „Drachen“, hauchte Imenia, und ihre Augen wurden noch etwas runder. „Klapp den Mund zu. Hast du noch nie einen gesehen?“ „Ich hatte.. Ich hatte niemals die Ehre, mit einem dieser ehrwürdigen Wesen zu sprechen“, entgegnete Imenia, und schluckte.

„Wie gesagt. Zwei bis drei tüchtige Männer und Frauen. Nimm diese Silbersang mit, die taugt was. Wir werden euch wohl noch einen Priester der Kirche des heiligen Lichts und einen Haudrauf in Platte mitgeben, eventuell wäre ein Schütze auch nicht schlecht. In einigen Tagen werdet ihr aufbrechen, ja?“

Imenia nickte gehorsam. „In Ordnung, Tyballin.“

„Ich lasse dir weitere Informationen zukommen. Auf bald. Möge das Licht dir gnädig sein.“ Tyballin salutierte kurz, und Imenia verbeugte sich.

Und sie liess sich das zweite Mal innerhalb weniger Minuten auf einen Stuhl fallen. „Drachen...“, murmelte sie. „Quel´delar.. Artefakte.. Bei der Güte des Lichts.. Wo bin ich hier nur hineingeraten?“

Ihre Fingerspitzen kribbelten und ihr Herz pochte wie wild.

XXXX

Seine Lippen lächelten, als sie errötete und zur Seite blickte. Seine Augen blickten jedoch so scharf und wachsam wie immer. „Verzeiht“, murmelte sie, während ihre langen, schlanken Finger über ihre Wangen rieben. „Ich hatte damit natürlich nicht euch gemeint.“ Nun musste Dairean ehrlich schmunzeln. „Ich weiss.“ „Wie..?“ Sie blickte ihn erstaunt an. „Ich habe eure Unterhaltung mitbekommen“, entgegnete er. „Oh.“ Ihr Mund öffnete sich und sie komplettierte somit den erstaunten Ausdruck, der bereits auf ihrem Gesicht lag. Dann fing sie sich. „Schätze, wir waren wohl etwas laut.“ Mit den Worten wischte sie sich etwas Schweiss vom Gesicht. „Ich muss euch einfach fragen; Nach dieser Vorstellung müsstet ihr doch müde sein. Warum möchtet ihr noch weiter trainieren?“ Er gab sich Mühe, seinem Gesicht einen interessierten Ausdruck zu geben, den er wohl brauchte, damit sie seine Fragen beantwortete. Und siehe da, sie lächelte. Es funktionierte. Sie veränderte ihr Gewicht im Sitzen etwas, so dass ihr Körper ihm etwas näher kam. Vermutlich bemerkte sie dies nicht einmal selbst, aber

seinen geübten Augen fielen solche Dinge auf, ebenso wie ihr Griff in ihr Haar, um es zurecht zu zupfen.

„Stimmt, ich bin recht erschöpft, aber diese Erschöpfung bezieht sich vor allem auf meine magische Energie“, antwortete sie ihm, und ihre Stimme klang dabei langsam wieder normal, ebenso wie ihre Wangen, die wieder ihre normale Farbe angenommen hatten. „Mmh“, brummte er nur, und wirkte weiterhin interessiert. „Ihr habt damit keine Erfahrungen?“, fragte sie.

„Ich bin kein Magier. Es ist nicht so, dass ich gar keine Magie ausüben könnte, aber ich beschränke mich auf das übliche.“

„Das Übliche?“

„So ist es.“ Er wandelte auf gefährlichen Pfaden. Selbst nach dem Verrat ihres ehemaligen Prinzen, und der daraufhin erfolgenden Verseuchung durch die Fel-Kristalle übten die Sin'dorei, die Kinder des Blutes, immer noch den Gebrauch der Magie, und das durchaus oft. Es war für die meisten Vertreter seines Volkes üblich, sich mit kleinen oder grösseren magischen Tricks selbst zur Hand zu gehen, und wenn es nur eine schwebende Teetasse war. Seine Recherchen in Bezug auf die verhassten Quel'dorei hatten ihn leider nicht allzu viel weiter gebracht, denn die meisten, die er beobachten konnte, waren tatsächlich ausgebildete Magier, von denen sich in Dalaran – wie zu erwarten war – viele herumtrieben. So wusste er nicht, wie weit das Einsetzen der Magie für alltägliche Dinge überhaupt noch als angemessen betrachtet wurde. Er wusste nur, dass das achtlose Anwenden von Magie zumindest unter den neuen Verbündeten der Allianz, den Nachtelfen, absolut nicht gerne gesehen wurde. Auch die Zwerge konnten sich selten damit anfreunden, wenn jemand übermässig viel Magie benutzte. Die Gnome und die Menschen jedoch experimentierten selber oft genug mit Magie, und waren deutlich aufgeschlossener.

„Nun, das klingt interessant. Was versteht ihr denn unter dem Üblichen?“ Sie blickte ihn an und riss ihn somit aus seinen Gedanken. Er fuhr sich einmal über das glattrasierte Kinn, bevor er sich entschloss, die Frage in eine andere Ebene zu lenken. „Hauptsächlich verstärke ich damit die Festigkeit meiner Waffen. Ab und zu Sorge ich auch dafür, dass eine Klinge etwas mehr Schwung erhält.“ Selbst die Waldläufer benutzten Magie, um ihre Pfeile zu verstärken, also hoffte er, dass seine Aussage ihn nicht verraten würde. Gleichzeitig legte er die Hand auf das einhändige Schwert, welches er geistesgegenwärtig noch mitgenommen hatte.

„Ohh“, ihre Augen funkelten, und er wusste, dass er das Richtige getan hatte. Innerlich atmete ihr auf. „Ihr kämpft mit Schwertern?“ „So ist es.“ „Ich frage mich“, sie brach den Satz mittendrin ab, und kaute auf ihrer Unterlippe herum. „Hmm?“, kam es fragend über seine Lippen, obwohl er bereits wusste, was sie wollte. „Ach.. nichts..“ Sie blickte zu Boden, dann fuhr sie sich durch das kurze Haar.

„Ich sagte bereits, dass ich die Auseinandersetzung mit eurem Freund mitbekommen habe. Und auch, dass ihr ihn..“ „Er ist nicht mein Freund“, fiel sie ihm erbost ins Wort. „Ich habe auch die Beschimpfungen mitbekommen. Gestern und heute.“ Wie auf ein Stichwort hin errötete sie ein zweites Mal. „Ach, jetzt weiss ich auch, warum mir eure Stimme so bekannt vorkommt.“ Er schmunzelte und senkte höflich den Kopf. „Stets zu Diensten, M'lady“

„Ich kann nur noch einmal betonen, wie es mich betrübt, dass ihr so etwas mitbekommen habt, Herr.. Herr.. ehm.. Verzeiht..?“

Er grinste. „Es gibt nichts zu verzeihen. Ich hatte mich gestern Abend nicht vorgestellt.“ Sie atmete auf. „Nun dann.. ehm.. mein Name ist Ylaria Silbersang, ich bin Angehörige des Silberbunds. Aber.. ach.. das habt ihr ja sicherlich grad eben gesehen.“

Sie zupfte an ihrem Wams herum, der in Hellblau und Weiss das Symbol des Bundes trug. Er liess etwas Respekt für das uralte Geschlecht der Silbersangs in seine Stimme mit hinein fließen, als er die angemessene Antwort sprach: „Angenehm. Mein Name ist Leyan Sonnenhoffnung. Es freut mich sehr, eure Bekanntschaft zu machen, Ylaria Silbersang.“ Er hatte lange überlegt, wie er seine Tarnung perfektionieren konnte. Was er sagte, war nicht einmal gelogen. Ein Teil von ihm war tatsächlich Leyan. Sein Körper glich bis auf einige winzige Details wirklich einem Elfen namens Leyan Sonnenhoffnung, der dasselbe Fleisch und Blut gewesen war wie Dairean, der dieselben Ideale gehabt, die selben Freunde, ja sogar dieselben Gesichtsausdrücke gehabt hatte wie sein Zwilling Bruder Dairean. Gerade deswegen hatte man bereits früh den Nutzen von Leyan für Dairean erkannt, und setzte ihn regelmässig in seiner zweiten Identität ein, um Dinge zu erfahren, die er sonst niemals hätte erfahren können. „Sonnenhoffnung“, hauchte sie. „Aber sind diese nicht alle zu Verrätern geworden?“ Es war schon fast beängstigend, wie Ylaria getreu dem nicht vorhandenen Skript folgte, und ihm die Fragen stellte, die er gut beantworten konnte. Es hatte auch zur Verschleierungstaktik gehört, dem Zwilling Bruder Leyans innerhalb der Sin'dorei einen Ruf eines unbarmherzigen und treuen Diener Silbermonds zu geben, der den Idealen der Blutskinder nachhing, ohne sie in Frage zu stellen.

„Nicht alle“, erwiderte er, und liess seine Stimme einen Hauch höher werden, um Emotionalität anzudeuten. „Ich habe diesen Weg niemals als meinen angesehen“, sprach er schlicht, und blickte dabei weg. „Das tut mir sehr leid. Muss sicher schrecklich sein, seine eigene Familie unter den Verrätern zu wissen.“ Er nickte nur, und biss sich leicht auf die Zunge, um keinen schnippischen Kommentar abzugeben. < Du hast eine Mission, also konzentrier dich >, sprach er zu sich selbst.

„Verstehe. Nun, es freut mich ebenso, eure Bekanntschaft zu machen“, erwiderte sie, und lächelte ihn an. „Kopf hoch, das wird schon wieder. Ich bin mir sicher, dass diese Verräter die Strafe ereilt, die sie verdienen.“ Er nickte erneut, und schluckte einen Kloss hinunter. In diesem Moment war er sehr froh, dass er es in den letzten Jahren geschafft hatte, beinahe jede Regung seines Gesichts unter seine Kontrolle zu bekommen, ebenso wie seine eigenen Gefühle. Wenn Ylaria gewusst hätte, dass er sie am liebsten geschlagen hätte für ihre Aussage, wäre seine Mission wohl sofort gescheitert.

Wie konnte es diese hochelfische Schlampe eigentlich wagen, so über sein Volk zu sprechen? Sie war doch die Verräterin.

Dairean erhob sich plötzlich, die Hand immer noch auf dem Schwertknauf, und wischte sich in bester schauspielerischer Manier über die Augen, drückte mit dem Daumen einmal kurz auf seine Augäpfel, bis Sterne vor seinen Pupillen tanzten. Dann blickte er zu Ylaria. „Danke für eure Worte, ihr seid wahrlich eine edle Dame.“ Sie lächelte. „Wenn ihr möchtet, kann ich euch gerne etwas die Kunst des Schwertkampfes nahebringen, als Revanche.“

Ihre Augen weiteten sich. „Das.. das würdet ihr wirklich tun? Also.. ehm..“ Sie rieb sich die Nase, und ihr Blick wanderte zu seinem Schwert. „Ich würde natürlich sehr gern.. Ich meine.. Aber.. eigentlich müsste ich mich ja revanchieren, für eure Hilfe gestern Abend.“ „Ach was, das war nichts. Und ihr könntet euch revanchieren, indem ihr mir die Stadt zeigt.“ Er lächelte sie an. „Die Stadt zeigen?“, ihr Blick war verständnislos, als sie ihn von seinem Schwert wieder zurück in sein Gesicht zwang. „Nun, ich komme gerade aus dem Norden, vom Turnierplatz. Und selbst bevor ich da stationiert war, hatte ich kaum Zeit, die Stadt hier anzuschauen.“ „Aber sicher doch. Jederzeit. Soviel ihr wollt. Ich zeige euch alle schönen Plätze.“, rief sie begeistert, und stand auf. „Na

dann haben wir ja eine Abmachung. Habt ihr hier irgendwo Übungsschwerter?“ „Ja natürlich, gleich dort hinten.“

In ihrer Euphorie legte sie ein bemerkenswertes Tempo zu, und als sie mit ihm den Trainingsplatz durchquerte bis zur anderen Seite und den Übungspuppen, kam er nur noch in den Genuss ihrer, so musste er zugeben, hübschen Rückansicht.

XXXX

„Kommt schon, ihr wisst doch, wie es ist, gegen Feinde zu kämpfen. Also.. Stellt euch doch vor, ich wäre so einer.“ Ylaria biss sich auf die Unterlippe und liess das Übungsschwert sinken, blickte den Elfen vor sich an, der sein Schwert selber in einer verteidigenden Position hielt. Er war ein Meister seines Faches, das musste sie zugeben. „Und dann legt ihr eure ganze Kraft in den Schlag.“ Sie seufzte, strich sich wie wohl zum hundertsten Male an diesem noch jungen Tag die Strähnen aus dem Gesicht, und hob das Schwert wieder an. Ohne ihren hölzernen Kampfstab fühlte sich die zweite Hand seltsam leer an, und sie war versucht, mit ihr auch noch an den Griff des Übungsschwerts zu greifen, doch Leyan war ein strenger Lehrer. Jedes Mal in den vergangenen zwei Stunden, als sie dies instinktiv versucht hatte, hatte er sie davon abgehalten, während er ihr die elementarsten Griffe und Schläge mit dem Einhänder beibrachte. Sie blickte sehnsüchtig zu ihrem Kampfstab, der ungebraucht in einer Ecke stand, doch dann konzentrierte sie sich. Leyan stand vor ihr und grinste, wie er es bereits die ganzen letzten zwei Stunden getan hatte. Einen Feind vorstellen. Feind. Sie seufzte erneut. „Ich kann das nicht so.. Ich stelle mir nie Feinde vor beim Kämpfen.“ Leyan liess die Übungsklinge sinken, und rieb sich mit den Fingern über das Kinn, eine Geste, die sie nun schon das zweite Mal beobachtet hatte, wohl eine Art Macke von ihm. „Nun, dann machen wir es anders. Ihr seid wohl eher nur defensiv ausgebildet worden?“ „Nein, nicht wirklich.“ „Hm.. Oder aber, ihr habt offensiv nur gekämpft, wenn ihr von der Defense da hinein gedrängt worden seid?“ „Das schon eher“, murmelte sie, und wurde erneut rot. Bei der Güte des Lichts, was war bloss mit ihr los? „Ihr konntet mich doch beobachten.“

Leyan drehte seinen Körper um eine Vierteldrehung und kam leicht abgewandt von ihr zu stehen, blickte von ihr weg. Dann sprach er, ohne sie anzusehen. „Das konnte ich wahrlich. Nun wir machen es anders. Stellt euch jemanden vor, der euch furchtbar aufgeregt hat und dem ihr gerne eine Lektion erteilen wollt. Auf den ihr wütend seid...“ Ylaria starrte zuerst eine Weile verwirrt auf den anderen, ehe sie dann nickte. Und dann hatte sie das richtige Gesicht vor den Augen.

Der Schlag, den sie nun ausführte, war härter als all diejenigen, die sie in den Stunden zuvor ausgeübt hatte. Die Technik, mit einem Einhandschwert zuzuschlagen, war grundlegend anders als die Handhabung eines Dolches, doch wie sie üblicherweise den langen Stab dazu führte, gab ihr einen kleinen Wissensvorsprung gegenüber einer völlig unwissenden Person. „Hyjaaa“, rief sie, und kam sich im gleichen Moment albern vor, als sie ihr Schwert hochriss, nachdem Leyan ihren Schlag natürlich pariert hatte, nur um sogleich eine Vergeltung zu starten. Sie parierte den Schlag mühsam, und vermisste ihren Stab erneut, mit dem dies noch besser geklappt hätte. Dann dreht e sie eine Viertelpirouette, schoss ihm im gleichen Moment einen kleinen Frostblitz ins Gesicht, und schlug mit dem Schwert nach ihm, nachdem sie an seiner Seite gelandet

war.

Sie erwartete alles, nur nicht dieses schallende Lachen, das von den Wänden widerhallte, als ihr Schlag ins Leere traf, sie ihr Gleichgewicht verlor und stolperte. „Himmel“, murmelte sie, und fing sich nur ganz knapp, nachdem sie einen Moment lang ernsthaft drohte, zu Boden zu fallen. Das hölzerne Übungsschwert glitt ihr aus den Händen.

Leyan befand sich auf mysteriöse Art und Weise nun plötzlich hinter ihr. Sie drehte sich um, und funkelte ihn an. „Madame, ihr spielt mit unfairen Mitteln. Das kann ich auch“, er schmunzelte. „Aber es zeigt, dass ihr auf dem richtigen Wege seid.“ „auf dem richtigen Weg?“, sie klaubte das Schwert vom Boden auf und blickte ihn verständnislos an. Was meinte er bloss damit? „Um wahrlich offensiv kämpfen zu können, braucht es Wut.“ „Wut?“, wiederholte sie das Wort, und kam sich im gleichen Moment dämlich vor. Wie einer der Senegal-Papageien, die die Blutsegelpiraten züchteten, und die manchmal fähig waren, die Sprachen ihrer Besitzer zu imitieren. „Kommt. Für heute habt ihr definitiv genug trainiert. Setzen wir uns doch wieder.“ Sie nickte, verstaute beide Übungsschwerter auf dem Waffenständer. Dann gingen sie gemeinsam wieder zu der Bank zurück, auf die sie sich auch schon vorher gesetzt hatte.

Kaum hatten sie sich darauf niedergelassen, erklang auch schon wieder die erstaunlicherweise immer noch ruhige Stimme Leyans. „Wie ich schon sagte, um wahrlich offensiv kämpfen zu können, braucht ihr Wut.“ „Aber ist Wut nicht etwas Schlechtes?“ „Nur wenn sie unkontrolliert ist.“ Seine Finger fuhr durch sein Haar. „Unkontrollierte Wut bedeutet, dass ihr selber unkontrolliert seid. Aber da ihr als Magierin wohl kaum je unkontrolliert in einen Kampf geht, wisst ihr, was der Unterschied ist.“ Ylaria nickte. „Wut dient jedoch dazu, euch auch überwinden zu können, tatsächlich anzugreifen. Am besten funktioniert es, wenn ihr einen Moment, eine Person oder sonst etwas, was euch wütend gemacht habt, konserviert, ein Bild vor eurem Inneren Augen entstehen lässt, dass ihr immer wieder aufrufen könnt.“ „Um sie zu benutzen, wenn's mal notwendig ist?“ „Genau, so ist es“, Leyan lächelte sie an. „Das hat ja vorhin schon ganz gut geklappt. Darf man fragen, was ihr euch vorgestellt habt?“ „Ach.. nur.. nur eine bestimmte Person“, sprach Ylaria bemüht kontrolliert. Dann wandte sie das Gesicht ab.

Sie konnte einem Wildfremden kaum erzählen, wer sie so wütend machte, auch wenn der Fremde durchaus nett zu ihr gewesen war, und ihr Schicksal teilte. Es ging niemanden etwas an, dass Verians Gehabe ihr so sehr auf die Nerven ging, dass seine Verehrung für Leireth sie einfach nur noch wütend machte, und dass ihr Herz jedes Mal ein Stückchen mehr starb, wenn er für sie keinen Blick mehr übrig hatte, weil seine Augen an Leireth klebten wie die klebrigen Überreste von Spinnenseide an den Kleidern. „Ah“, sprach Leyan, auf dessen Gesicht sich erneut ein Schmunzeln zeigte. Bildete Ylaria sich dies ein, oder war das Lächeln fast schon wissend? Schnell fuhr sie sich mit der Hand über das Gesicht.

„Uff.. aber ich muss sagen, das hat sich gelohnt. Auch wenn ich mich vermutlich ziemlich ungeschickt angestellt habe, hm?“, versuchte sie vom Thema abzulenken. „Ungeschickt? Nicht wirklich. Man merkt nur, dass ihr anderes gewohnt seid. Ihr solltet den Schwertkampf mit eurem Stab verbinden. Man könnte daraus sicher eine für euch optimal zugeschnittene Kampftechnik entwickeln. Ich denke da an eine Art, die Waffe in Kombination mit dem Stab je in Halbkreisen zu führen, so dass euch niemand mehr nahe kommt.“ Dankbar stürzte sich Ylaria in das Thema, und so sprachen sie beide noch eine ganze Weile über Schwertkampf und offensive Magie, bis die Sonne sich

bereits gen Abend neigte.

XXXX